

Renate Bornberg

Categorising public open space

Von Kategorien des öffentlichen Raumes

Abstract

Currently, public open space design is among the key issues for urban designers, architects and town planners as well as political authorities. In the process of competing cities and towns a successful design of public open space is seen to be very important and normally results in lively and well accepted areas. Therefore, a broad debate about the ideal layout of the public realm is ongoing. However, public open space is often treated as monofunctional spaces where all activities are possible and the only commonly used distinctions are the terms public, semi-public, semi-private and private. Although nobody would treat the design of a small space in a neighbourhood in the outskirts of a city the same way as a down town plaza, there is no clear and deeper understanding of the differences between such spaces; urban design is lacking a vocabulary where space is described with these differences, their purpose and finally their social function.

When looking to the grand design of spaces, such as Plaza Luna in Teotihuacan, Red Square in Moscow, St. Peter's Square in Rome, or the Meidan el Shah in Isfahan, it is quite obvious that these spaces were never designed to be lively environments, where masses of people swamp into outdoor cafes and restaurants or go window shopping and the like. However, these spaces are most splendid in outlook and design and many of them are world heritage. The design of these spaces obviously follows other rules than what is assumed in the contemporary urban design debate.

Looking at public open space design in historic cities and towns, as well as vernacular villages and compounds from around the world, it is obvious that public open space was designed according to a large variety of needs that helped inhabitants to organise technical issues, such as transport or work, but also social needs, such as for prayers, social interaction, or in order to create place bound identity. Each space was treated in a way in order to supported the activity most efficiently.

It seems that the knowledge about the interplay of a social or technical factor and a particular layout and design of space has been lost in recent centuries. However, re-introducing categories of public open space design is still important and would be a very useful tool in the process of creating well accepted public open spaces. To demonstrate how such a categorisation of public open space looks like and how manifold the underlying requirements are three categories will be introduced in this paper. The first category, termed *Topos*, is the creator of place bound identity of a group of inhabitants. Secondly, *Eisodos*, the gateway and transit space of a town, city or village will be discussed. Finally, *Plateia* is the category of public open space for every day purpose, namely for all sorts of commonly done work or for leisure.

There are many more categories that would be necessary to introduce. However, to describe all would be an endless publication, and secondly,

many would be only necessary in a few regions of the world: as described in the paper, each society only creates those spaces that are necessary for them. *Topos*, *Eisodos* and *Plateia* turned out to be very robust, i.e. they were and are created in almost all investigated cities, villages or compounds. Therefore, it can be assumed that the three here described categories are deeply rooted in human behaviour that is expressed in public open space. *Topos*, *Eisodos*, and *Plateia* are thus very good examples to demonstrate the concept of categories in public open space and the principle of categorising public open space.

Dr. Renate Bornberg
Institut f. Entwerfen und
Städtebau
Leibniz Universität Hanno-
ver, Hanover, Germany
Contact:
bornberg@t-online.de
bornberg@iras.uni-hanno-
ver.de

Inhalt

Die Gestaltung des öffentlichen Raumes wird als eine der zentralen Aufgaben für Städtebauer, Architekten, Stadtplaner und Stadtpolitiker gesehen. Viele europäische Städte stehen heute untereinander im Wettbewerb um attraktiv zu erscheinen sowohl für die Einwohner als auch für Besucher, und der Gestaltung des öffentlichen Raumes wird in diesem Prozess eine zentrale Rolle zugesprochen. Daher gibt es eine weitgestreute Debatte um die Gestaltung des öffentlichen Raumes, in der Soziologen, Architekten, Städtebauer, Sozial- und Wirtschaftsgeografen sowie Politiker involviert sind. Doch obwohl dem öffentlichen Raum eine sehr große Bedeutung beigemessen wird, wird dieser als monofunktionaler und gleichförmiger Raum angesehen, in dem eine große Bandbreite von Aktivitäten möglich sein sollen. Wenn dieser sowohl morgens als auch abends belebt ist, meint man, dass es sich um einen erfolgreichen Platz oder Straßenzug handelt. Unterscheidungen gibt es höchstens, wenn man vom öffentlichen, halböffentlichen oder halbprivaten Raum spricht. Obwohl niemand einen kleinen Platz in einem Wohnquartier in derselben Weise gestalten würde, wie einen in der Innenstadt, gibt es keine klaren Gestaltungsvorstellungen darüber, wo die Qualitäten und Unterschiede liegen. Im Städtebau gibt es kein Vokabular, das die Unterschiede im öffentlichen Raum beschreibt.

Betrachtet man großartig gestaltete Stadtplätze, wie den Plaza Luna, Teotihuacan, den Roten Platz in Moskau, den Petersplatz in Rom, oder den Meidan el Shah in Isfahan, ist es offensichtlich, dass diese Plätze nie dafür gedacht waren, lebhaft, bevölkert, mit vielen Straßencafés und kleinen Geschäften übersät zu sein. Trotzdem gehören diese Plätze zu den Schönsten und viele von ihnen sind heute Weltkulturerbe. Dieser Umstand läßt darauf schließen, dass sie anderen Regeln folgen und andere Gestaltungsabsichten zugrunde liegen, als diejenigen, die im gängigen Diskurs um den öffentlichen Raum diskutiert werden.

Bei näherer Betrachtung des öffentlichen Raums in sowohl historischen Städten, als auch Dörfern und indigenen Siedlungen innerhalb und außerhalb Europas, wird schnell klar, dass der öffentliche Raum fast überall nach verschiedenen technischen und sozialen Rahmenbedingungen gestaltet wurde. So entstanden öffentliche Räume für technische Belange, wie die Organisation von Verkehr und Gütern oder für gemeinschaftlich zu verrichtende Arbeiten, und solche für soziale Bedürfnisse, wie etwa Gebetsplätze, Trauerplätze, Zeremonienplätze oder einfach Orte für geselliges Beisammensein und für den Austausch von Informationen. Jeder dieser Räume wurde so gestaltet, dass er bestmöglich die jeweilige zugrundeliegende Funktion unterstützt.

In der momentan geführten Debatte um die Gestaltung des öffentlichen Raumes scheint dieses Wissen um die Vielfältigkeit der Nutzung des öffentlichen Raumes verloren gegangen zu sein. Wie in diesem Artikel beschrieben und argumentiert wird, ist es jedoch von großem Nutzen, den öffentlichen Raum (wieder) in Kategorien einzuteilen; Kategorien wären ein sehr hilfreiches Werkzeug, um eine breitere Bandbreite von Räumen zu errichten, die von der Bevölkerung angenommen werden, auch außerhalb der Geschäftszonen in der Innenstadt.

Um das Prinzip der Kategorien darzustellen, werden im vorliegenden Artikel drei näher beleuchtet: Topos, der identitätsstiftende Ort, durch den die Bewohner ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln können; Eisodos, der Eingangsbereich einer Gemeinschaft und schließlich Plateia, der Alltagsraum für Arbeiten und Freizeitgestaltung in der Gemeinschaft.

Die hier vorgestellten Kategorien sind bei weitem nicht alle vorhandenen Klassen von öffentlichem Raum. Die hier Beschriebenen sind nur exemplarisch zu interpretieren. Da jedoch jede Gesellschaft nur die Räume entwickeln wird, die für sie relevant sind, werden viele Raumkategorien nur singuläre Erscheinungen sein. Topos, Eisodos und Plateia sind jedoch in fast allen untersuchten Regionen der Welt aufgetreten, egal auf welcher kulturellen und wirtschaftlichen Ebene sich die Gesellschaft befand. Daher liegt der Schluß nahe, dass gerade diese drei Kategorien tief in zwischenmenschlichen Verhaltensmustern verankert sind, die sich im öffentlichen Raum ausdrücken. Daher eignen sich die drei Beispiele besonders gut, um das Prinzip der Kategorien im öffentlichen Raum zu beschreiben.